



Sherlock Holmes ALBUM



• 1887-2012 •



*Sie können die Sache
in unser Archiv ablegen,
Watson.
Eines Tages mag dann
die wahre Geschichte
erzählt werden.*





Sherlock-Holmes-Album

1887-2012

Verfasst von Michael Ross
Gestaltet von Nicole Glücklich

Erstausgabe des
Beeton's Christmas
Annual
aus dem Jahr
1887

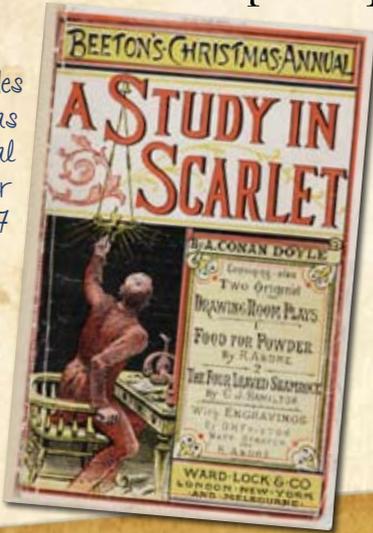


Illustration von
Charles Altamont Doyle
zu „A Study in Scarlet“

Wichtige deutsche Übersetzungen:

- Späte Rache
(Margarete Jacobi; erstmals 1894 bei Lutz)
- Studie in Scharlachrot
(Beatrice Schott; erstmals 1961 bei Blüchert)
- Eine Studie in Scharlachrot
(Gisbert Haefs; erstmals 1984 bei Haффmans;
heute als Insel-Taschenbuch lieferbar)

Wichtige Verfilmungen:

- Studie in Scharlachrot
Episode der TV-Serie Sherlock Holmes
mit Peter Cushing
(Großbritannien: BBC 1968; deutsche Fassung: ARD 1969)
- Sherlock Holmes und Dr. Watson
russischer Fernsehzeiteiler mit Wassili Liwanow
(UdSSR: Lenfilm 1979; deutsche Fassung: DDR 1981)
- Ein Fall von Pink,
Episode der TV-Serie Sherlock mit Benedict Cumberbatch
(Großbritannien: BBC 2010; deutsche Fassung: ARD 2011)

Die Handlung
wurde ins
Jahr 2010
verlegt.

Die Handlung inkorporiert
neben „A Study in Scarlet“
noch „The Speckled Band“

Sherlock Holmes erblickt das Licht der Welt

Es ist für den Mythos Sherlock Holmes passend, dass seine „Geburtsstunde“ ausgerechnet in einem Weihnachtsjahrbuch stattfand: In *Beeton's Christmas Annual* von November 1887 erschien, neben zwei kleineren Theaterstücken für den Hausgebrauch, *A Study in Scarlet* von Arthur Conan Doyle, in dem der Öffentlichkeit der kriegsversehrte Militärarzt Dr. Watson und der beratende Detektiv Sherlock Holmes erstmals vorgestellt wurden.

Niemand dürfte zu diesem Zeitpunkt geahnt haben, wie berühmt Sherlock Holmes eines Tages sein würde, am wenigsten wohl der junge Autor, der einige Mühe hatte, für sein Manuskript überhaupt einen Verlag zu finden. Bereits im März und April 1886 hatte Conan Doyle den Roman verfasst, der einem frühen Entwurf zufolge zunächst „A Tangled Skein“ (wörtl.: Ein verworrener Strang) heißen und die Abenteuer von Sherinford Holmes und Ormond Sacker schildern sollte. Mindestens drei Verlage lehnten die Veröffentlichung ab, ehe Ward, Lock & Co. im September dem jungen Autor ein wenig verlockendes Angebot unterbreiteten: „Da der Markt gegenwärtig mit billiger Unterhaltungsliteratur überschwemmt ist“, hieß es, könne die Veröffentlichung erst im folgenden Jahr geschehen, und da der Roman aufgrund seines geringen Umfangs

voraussichtlich mit anderen Werken gemeinsam veröffentlicht werden würde, müsse der Autor sämtliche Rechte an seinem Werk für pauschal 25 Pfund abtreten. Gemessen an den 35 Pfund, die er fünf Jahre später für seine erste kurze Holmes-Erzählung bekommen würde, war dieses Angebot ein Witz. Aber so wie die Dinge standen, ließ sich Conan Doyle darauf ein. Angeblich hat er für *A Study in Scarlet* sein Leben lang keinen weiteren Penny gesehen.

Der Erfolg von *A Study in Scarlet* war zunächst begrenzt. Zwar wurde *Beeton's Christmas Annual* noch einmal nachgedruckt, und im folgenden Jahr erschien im gleichen Verlag eine eigenständige Buchausgabe des Romans, zu der Conan DoYLES Vater Charles Altamont Doyle sechs Illustrationen beisteuerte, doch das Buch war weit davon entfernt, ein Bestseller zu sein. Wie wenige Leser des Weihnachtsjahrbuchs dem Werk einen besonderen Wert beigemessen haben, lässt sich daran erkennen, wie wenige Exemplare davon heute noch erhalten sind. Der amerikanische Sherlockianer Randall Stock führt auf seiner Internetseite bestofsherlock.com lediglich 33 Exemplare an, die weltweit noch existieren, davon 21 in Bibliotheken. 2007 wurde ein vollständiges Exemplar für stolze \$156.000 versteigert.



In der ersten illustrierten deutschen Ausgabe (1902) erscheint diese Illustration der berühmten Tatoriszene. Allerdings hat Illustrator Richard Gutschmidt den Roman wohl nicht gründlich genug gelesen... weswegen er für nachfolgende Auflagen eine korrigierte Fassung erstellen musste, bei der der Schriftzug so hoch ist, dass er zu Holmes' Schlussfolgerungen passt.

1902

So wie im Roman spielt auch bei der Einbandgestaltung von 1902 die romantische Hintergrundgeschichte eine wesentliche Rolle. (Lutz Verlag; Illustration von Richard Gutschmidt)

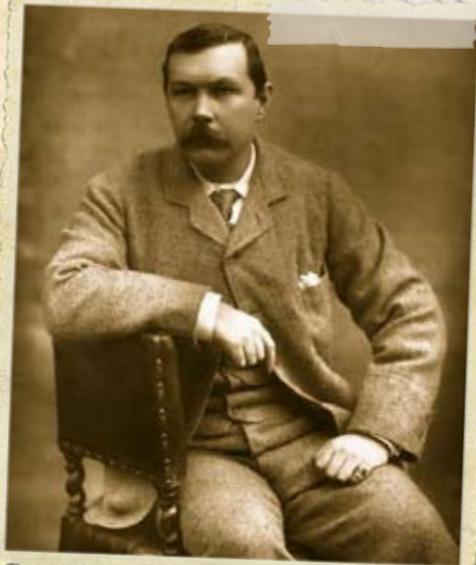
1919

Ab 1919 rückt der Kriminalfall auch auf dem Einband in den Vordergrund. (Lutz Verlag; Illustration von Georg Hoffmann)

1938

1938 erfährt der Roman in Deutschland äußerlich eine radikale Modernisierung. (Franckh Verlag)





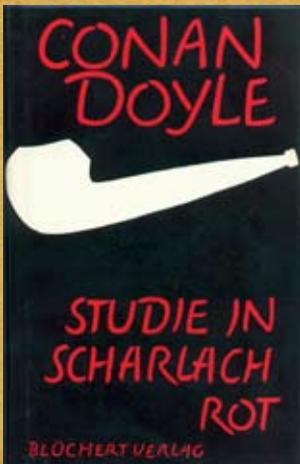
Arthur
Conan Doyle
um 1890



Wassili Liwanow und Vitali Solomin
in „Sherlock Holmes und Dr. Watson“

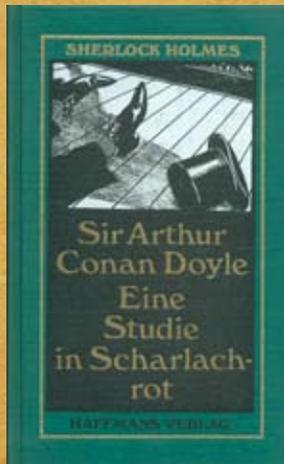
1961

Die Werkausgabe der 1960er Jahre setzt auf eines der berühmtesten Erkennungszeichen von Sherlock Holmes.
(Blüchert Verlag; Umschlaggestaltung von G. Pries)



1984

Den Neuübersetzungen des Hoffmanns Verlags aus den 1980er Jahren gelingt inhaltlich wie äußerlich der Spagat zwischen viktorianischer Anmutung und aktueller Frische.



1987

Das 100. Jubiläum des ersten Sherlock-Holmes-Auftritts wird groß gefeiert. Die britische Fernsehzeitung Radio Times widmet ihm einen großen Artikel und das Titelbild, dessen Hintergrund an den Umschlag des Strand Magazine erinnert, in dem die meisten Holmes-Abenteuer erschienen sind.



1901



Wichtige deutsche Übersetzungen:

- Der Hund von Baskerville (Heinrich Darnoc; erstmals 1903 bei Lutz)
- Der Hund von Baskerville (Heinz Kotthaus; erstmals 1959 bei Blüchert)
- Der Hund der Baskervilles (Gisbert Haefs; erstmals 1984 bei Hoffmanns; heute als Insel-Taschenbuch lieferbar)

Wichtige Verfilmungen:

- Der Hund von Baskerville Stummfilm mit Alwin Neuss (Deutschland 1914)
- Der Hund von Baskerville Spielfilm mit Basil Rathbone (USA 1939; deutsche Fassung: DDR 1984)
- Der Hund von Baskerville britischer Fernsehfilm mit Ian Richardson (1983; deutsche Fassung: ZDF 1986)
- Die Hunde von Baskerville Episode der TV-Serie Sherlock mit Benedict Cumberbatch (Großbritannien: BBC 2012; deutsche Fassung: ARD 2012)

→ Erste Übersetzung, bei der der Titel richtig übersetzt wurde

→ Die Handlung wurde ins Jahr 2011 verlegt.

Rückkehr unter Vorbehalt

Heute gilt *The Hound of the Baskervilles* als berühmtester Fall für Sherlock Holmes. Um ein Haar aber hätte Sherlock Holmes mit diesem Fall überhaupt nichts zu tun gehabt. Als sich Conan Doyle Anfang 1901 mit einem Freund, dem Journalisten Bertram Fletcher Robinson, über die alten Legenden austauschte, die man sich vom Dartmoor erzählt, entwickelte er den Plan für einen Roman, in dem eine solche Legende im Mittelpunkt steht. Erst in einem späteren Stadium wurde Conan Doyle bewusst, dass die Geschichte gut für Sherlock Holmes geeignet wäre. Doch dieser war bekanntlich tot, so dass es sich allenfalls um einen Fall handeln konnte, der sich vor der Reichenbachfall-Episode zugetragen hatte. Zugleich wurde Conan Doyle klar, dass er auch mit einer solchen Rückkehr unter Vorbehalt wieder die Geister rief, die er mit Holmes' Tod hatte endgültig verbannen wollen.

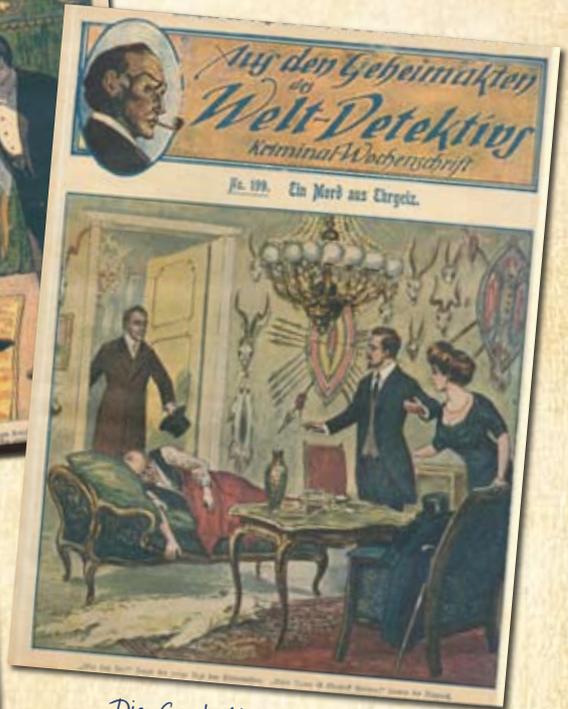
Wie schon in der Vergangenheit, überließ er die Entscheidung den Herausgebern des *Strand Magazine*, indem er Holmes' Auftreten von einer Verdoppelung seines Honorars abhängig machte. Im tiefsten Inneren seines Herzens wird er gewusst haben, wie die Antwort ausfallen würde. Im August 1901 jedenfalls erschien die erste Folge des neuen Sherlock-Holmes-Romans im *Strand*

Magazine und bescherte der Zeitschrift eine neue Rekordauflage.

The Hound of the Baskervilles ist unbestritten eine gelungene Mischung aus viktorianischem Schauroman und rationaler Detektivgeschichte. Dass sich um den Roman dennoch eine Kontroverse rankt, liegt an Conan Doyles widersprüchlichen Angaben über den Anteil, den Bertram Fletcher Robinson an der Entstehung des Romans hatte. Ehe Holmes ins Spiel kam, hatte er vom *Strand* noch verlangt, Robinson als gleichberechtigten Co-Autor zu nennen; bei der Veröffentlichung war daraus eine Fußnote geworden, in der es heißt, der Roman verdanke Robinson seine Existenz. In späteren Ausgaben, aus der Zeit nach Robinsons frühem Tod im Jahr 1907, wurde dieser Dank immer weiter abgeschwächt. Robinson selbst hat seinerseits widersprüchliche Angaben über seinen Anteil am Roman gemacht, so dass diese Angelegenheit wohl den ungeklärten Fällen zuzuordnen ist. Nach allem Dafürhalten auszuschließen ist allerdings eine krude Verschwörungstheorie, die im Jahr 2000 auch in Deutschland durch die Presse ging, derzufolge Conan Doyle Robinson umgebracht habe, um dessen Autorschaft am Roman zu vertuschen.



Eines der frühen Hefte der Serie, noch mit dem ursprünglichen Titel



Die Gestaltung des Serienkopfes wurde um 1910 überarbeitet. 1911 wurde die Reihe dann mit Band 230 eingestellt.



1929/30 erschienen noch einmal 62 neue Fälle des Welt-detektivs, jetzt in erheblich kleinerem Format.

Sherlock Holmes wird zum Welt-Detektiv

Ab 1905 waren im Dresdner Eichler-Verlag mit *Buffalo Bill* und *Nick Carter* die ersten Romanheftserien erschienen. Anders als in den zuvor gängigen Kolportageromanen enthielten Romanhefte in sich abgeschlossene Episoden mit einer durchgängigen Hauptfigur – entsprechend des Konzepts, das Conan Doyle seit 1891 mit Sherlock Holmes im *Strand Magazine* umsetzte. Der Markt für diese neue Form der billigen Massenunterhaltung war sehr groß, so dass ein hoher Bedarf an neuen Stoffen herrschte. Da neben Wild-West-Geschichten das Krimigenre sehr populär war, darf es kaum wundern, dass auch schnell Sherlock Holmes ins Visier der Romanheftverleger geriet.

Im Januar 1907 begann das euphemistisch firmierende „Verlagshaus für Volksliteratur und Kunst“ mit der Herausgabe der Serie *Detectiv Sherlock Holmes und seine weltberühmten Abenteuer*, deren Held mit seinem Namensvetter bei Conan Doyle nur noch den Beruf und die Adresse teilte – ansonsten aber eher eine tumben, auf Zufall und Körperkraft bauende wilhelminische Actionfigur war. Jede Woche erschien für 20 Pfennig ein neues Abenteuer in einem großformatigen Heft, das angeblich von Holmes' jungem Mitarbeiter Harry Taxon aus den Geheimakten des Detektivs herausgegeben wurde. Die Reihe war dem deutschen Conan-Doyle-Verleger Robert Lutz ein Dorn im Auge, da er negative Auswirkungen

auf seine Bücher befürchtete. Lutz klagte, doch der Rechtsstreit wurde außergerichtlich beigelegt, indem sich das Verlagshaus für Volksliteratur und Kunst zur Zahlung einer Entschädigung verpflichtete und mit der Nummer 11 der Reihe den Namen von Holmes aus dem Titel strich: *Aus den Geheimakten des Welt-Detektivs* nannte sich die Reihe fortan, wobei die ansonsten unveränderte Umschlaggestaltung keinen Zweifel daran ließ, wer dieser Welt-Detektiv war. Und tatsächlich wurde in den Geschichten der Name Sherlock Holmes unverändert verwendet – offenbar war dies juristisch nicht zu verhindern gewesen.

Lutz' Sorge war nicht unbegründet gewesen: Da die Reihe insbesondere bei jugendlichen Lesern ausgesprochen populär war, wurde der Begriff „Sherlock-Holmes-Literatur“ zeitgenössisch häufig gleichbedeutend mit dem von Jugendschützern geprägten Kampfbegriff der „Schmutz- und Schundliteratur“ verwendet. Doch trotz aller Kritik blieb die Reihe über Jahre hinweg ein fester Bestandteil im Angebot der Zeitschriftenhändler. Bis 1911 erschienen in wöchentlichem Rhythmus 230 Romane, die ab 1912 in einem anderen Verlag nachgedruckt wurden. Die Romane wurden in viele Sprachen übersetzt und sogar fürs Theater adaptiert. Ab 1929 erschien noch eine Nachfolgereihe, *Der Welt-Detektiv*, die es noch einmal auf 62 Hefte brachte.

2010

Benedict Cumberbatch und Martin Freeman als Sherlock Holmes und Dr. J.



Una Stubbs als Mrs. Hudson



Die Autoren Steven Moffat und Mark Gatiss



Andrew Scott mimt James Moriarty



Die Baker Street ist in Wirklichkeit die North Gower Street und das Speedy's hat sich längst zur Pilgerstätte entwickelt

Sherlockology war 2011 die erste Webseite, die ein Foto von Lara Pulver als Irene Adler veröffentlichte.



Sherlock reloaded

Es war reiner Zufall, dass praktisch zeitgleich mit den Arbeiten an der Hollywood-Wiederauferstehung von Holmes auch eine neue BBC-Fernsehserie entwickelt wurde. Wem die Ankündigung eines Kino-Actionhelden schon Magenkrämpfe bereitete, der dürfte sich vor Schmerzen gekrümmt haben, als bekannt wurde, dass die BBC die Geschichten in die Gegenwart zu verlegen gedachte. War Holmes nicht geradezu die Verkörperung des viktorianischen Zeitalters?

Wer allerdings die beiden Männer hinter der Serie, Steven Moffat und Mark Gatiss, kannte, machte sich vielleicht schon weniger Sorgen. Denn zunächst einmal hatten sich beide schon mit qualitativ hochwertigen englischen Fernsehproduktionen hervorgetan, wenn auch bis dahin nicht im Krimibereich. Viel wichtiger aber vielleicht war, dass beide ganz große Sherlock-Holmes-Verehrer sind, denen Conan Doyle und Holmes am Herzen liegen. Das dürfte erklären, warum *Sherlock* so perfektes modernes Fernsehen und gleichzeitig eine solche Freude auch für echte Holmes-Fans ist. Ähnlich wie die Brett-Serie vermag *Sherlock* auf allen Ebenen zu überzeugen. Die Drehbücher sprühen vor Witz, wobei den Autoren die Entwicklung der Freundschaft zwischen Sherlock und John mindestens so wichtig ist wie der gerade zu lösende Fall. Hinzu kommen kleine und größere Anspielungen auf Conan Doyles Geschichten und andere Verfilmungen, die den Fan

erfreuen, ohne den weniger Holmes-bewanderten Zuschauer zu stören. Die Inszenierung der Filme passt sich Holmes' atemberaubend schnellen Deduktionen an und beeindruckt durch gut überlegte und visuell ansprechende Details, allen voran natürlich die Verschriftlichung von Holmes' Gedanken auf dem Bildschirm. So wie die Leser die Fälle aus Watsons Perspektive vermittelt bekommen und Holmes deshalb immer etwas hinterher sind, so sitzen die Zuschauer hier immer wieder leicht überfordert vor der Informationsflut, die Sherlock über ihnen ausschüttet.

Mit Benedict Cumberbatch und Martin Freeman schließlich ist eine Idealbesetzung gefunden worden – man würde den beiden auch fasziniert dabei zuschauen wollen, wie sie sich beim Frühstück schweigend gegenüber sitzen. Dabei ist Schweigen durchaus nicht Cumberbatchs Hauptaufgabe. Immer wieder muss er in irrwitzigem Tempo Sherlocks Deduktionen vortragen, während Freemans John zwischen Bewunderung und Verärgerung schwankt und doch immer ein loyaler Freund bleibt. Mit gemischten Gefühlen hat die Fangemeinde die Nachricht aufgenommen, dass in den USA unter dem Titel *Elementary* ebenfalls ein modernisierter Holmes an den Start geht. Echte *Sherlock*-Fans freuen sich da lieber auf die dritte Staffel der BBC-Serie, die für 2013 angekündigt ist – und darüber, dass Moffat und Cumberbatch bereits angekündigt haben, noch lange weitermachen zu wollen.

Bildrechte: BBC/Hartwood Films (S. 84), Sherlockology (S. 84),
ITV Granada (S. 13), Warner Bros. (S. 82)
Dank an Ernst-Harald Mock für die Abbildung auf S. 72.
Alle weiteren Abbildungen aus den Archiven der Autoren.

Alle Rechte am Text und der Zusammenstellung vorbehalten
Copyright © 2012 by Michael Ross (Texte), Nicole Glücklich (Gestaltung)

Baskerville Bücher
Hermeskeiler Platz 14
50935 Köln

www.baskerville.de

ISBN 978 3 930932 05 4

}} Baskerville Bücher · Köln }



ISBN: 978-3-930932-05-4
€ 14,95 [D]



9 783930 932054